

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
14. Februar 1912
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 11 Mk. — Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika, alleinst. bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — Der Ostafrikanische Pflanzer, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestimmungen auf die D.-O.-Z. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darassalam (D.-O.-Z.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-spaltige Zeile 15 Heller oder 50 Pfg. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darassalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Geschäftsstelle in Darassalam: Telegraphen-Adresse: Zeitung Darassalam. Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Kaiserplatz 9; Fernsprecher: Amt Wilhow, 8575; Postfachverehr: Berlin 11 600.

Jahrgang XIV.
Nr. 13

Deutschland und die Mongolei.

Das Riesengebiet der Mongolei, jene von hohen Randgebirgen umzogene, von einzelnen Gebirgsketten durchstrichene Hochebene Innerasiens, deren 2 1/2 Millionen qkm kaum 2 1/2 Millionen Menschen Unterkunft geben, ist zwischen China und Rußland Gegenstand stillen Streites seit der Zeit gewesen, da die Russen zuerst ihre Macht bis nach Zentralasien vorschoben. Wer sich der Tatsache erinnert, daß einst das Mongolenreich des Dschingis Khan vom chinesischen Meere bis nach Polen reichte, daß die Schakel, die Madjaren, die Schärfe des Mongolenjäbels zu kosten bekamen, daß die Sultane von Konium, die Perser, die Indier (unter den Großmogula in Delhi) den Mongolen für längere oder kürzere Zeit pflichtig wurden, den mag es zunächst erstaunen, wenn die heutigen Mongolen bei der Gestaltung ihres Schicksals selbst so gut wie nicht mitzuspochen hatten und haben. Man erklärt das zum Teil daraus, daß ihre Vorden unter dem lähmenden Einflusse des Buddhismus tibetanischer Observanz matt und unkriegerisch geworden seien. Aber so groß man den Einfluß dieser Religion ansetzen will, er würde das Rätsel nicht lösen, daß die Enkel eines Dschingis Khan und Timur lenk (Tamerlan, wie sich der Deutsche den Namen des fabelhaften Zerstörers zurecht machte) zu unkriegerischen Vorden wurden, deren Glück vollkommen ist, wenn sie sich durch eine energische Razzia in ihrer Kleidung des furchtbaren Ungeziefers für ein paar Stunden einigermaßen erwehrt (der Mongole badet nie, wäscht sich höchstens einmal Gesicht und Hände) und wenn dann in dem mit Mist ausgeschauerten Kessel jenes merkwürdigen Nationalgetränk brodelt, dessen Bestandteile der schlechte chinesische Ziegeltsee, Hirsemehl, Salz, Milch und Butter oder Schafstalg sind. Des Rätsels Lösung liegt wohl eben in den Großtaten der Ahnen: Der Hauptteil der Bevölkerung, alles, was kriegerisch, abenteuernd, vergleichsweise höherer Seelenregung fähig war, strömte aus dem Lande, um in Polen und Rußland, Persien, Indien und China allmählich von der bodenständigen Bevölkerung aufgefangt zu werden; dahinter blieb der Abhub, für den sich dann der gänzlich herabgekommene tibetanische Buddhismus mit seinem sinnlosen Aberglauben und den Herden seiner fetten, genußsüchtigen Mönche bald als die ganz richtige Religion erwies.

Völkerrechtlich gehörte die Mongolei bisher zu China, das freilich seine völlige Unfähigkeit, fremde Völker zu beherrschen, auch hier glänzend bewiesen hat. Trotzdem man nicht versäumt, die mongolischen Fürsten durch Vermählung mit chinesischen Prinzessinen der Sache der Mandchu-Dynastie zu verknüpfen, trotzdem es gelang, die Stämme der wenig widerstandsfähigen Bevölkerung zu zerschlagen und an ihre Stelle die chinesische Bannerverfassung zu setzen, ist die Oberherrschaft Chinas über die Mongolei kaum jemals über den Namen hinausgegangen, der durch spärliche Tributzahlung geehrt wurde. Sobald die Russen daher langsam zu einer zentralasiatischen Großmacht erwachsen, hat ein stiller, zäher Kampf zwischen ihnen und den Chinesen um die Macht im Lande eingesetzt, beiden begehrenswert erscheinend um der Handelsvorteile willen, die selbst dieses arme, dünnstbevölkerte Land vermöge seiner großen Schaf-, Pferde- und Kamelbestände und seines Reichthums an Trägern kostbarer Pelze dem Nachbarn zu gewähren vermochte. Wie sehr Rußland dabei in Vorhand gekommen ist, erweist am besten die simple Tatsache, daß es mitten im chinesischen Reichslande, in Kobdo und Urga, militärisch besetzte Konsulate einrichtete — die sich von Statthaltertschaften durch nicht viel mehr als den Namen unterscheiden.

So expansionskräftig sich aber auch der chinesische Staat erwiesen hat, so expansionskräftig hat sich auch in der Mongolei das chinesische Volk gezeigt. Überall im Lande sitzt der chinesische Kaufmann, in dessen Hand der gesamte Handel liegt und gegen den die Russen durchaus nicht aufkommen können. Und seitdem die chinesische Regierung, in richtiger Erkenntnis ihrer

staatsmännischen Unfähigkeit, zur Sicherung des Landes den Strom chinesischer Auswanderung aus den überfüllten Ostprovinzen des eigentlichen Chinas nach der östlichen Mongolei gelenkt hat, beginnt hier ein durchaus nationales Neu-China zu werden. Dieser zähen chinesischen Volkskraft gegenüber war Rußland wehrlos; begreiflich genug, daß es jetzt den Rivalen auszuscheiden strebt, indem es die mongolischen Fürsten zur Unabhängigkeitserklärung zu bestimmen wußte, zu der diese um so geneigter sein mußten, als sie sich niemals dem Reiche China, sondern nur dem stammesverwandten Mandchugeschlechte pflichtig fühlten.

Es erhebt sich die Frage, ob das Deutsche Reich diesem Prozesse, der nichts anderes bedeutet als eine kaum verhüllte Einkerkerung der Mongolei in den ungefügen Niesenleib des russischen Reiches, in völliger Uninteressiertheit zusehen kann. Wir glauben, diese Frage verneinen zu sollen. Je mehr Expansionsgebiete der deutschen Volkswirtschaft verschlossen worden sind, desto mehr Anlaß haben wir, dafür zu sorgen, daß uns nicht weitere Zukunftsmöglichkeiten aus der Hand gewunden werden. Die Zukunftsmöglichkeiten, die in der Mongolei liegen sind nun durchaus nicht gering zu veranschlagen. Neuere Forschungen haben ergeben, daß die östliche Mongolei keineswegs zur ewigen Dauer extensivster Nomadenwirtschaft verurteilt ist, sondern fruchtbaren Ackerboden die Hülle birgt; und die schnell fortschreitende Chinesensiedlung dort hat die Ergebnisse der Wissenschaft praktisch bestätigt. An dieser Aufschließung des Landes würde nun unsere Volkswirtschaft unter chinesischer Herrschaft sich ihren legitimen Anteil unzweifelhaft gesichert haben. Unter dem russischen Prohibitiv-System ist das Gegenteil eben so sicher. Es ist deshalb als Aufgabe unserer Diplomatie anzuspochen, dafür zu sorgen, daß die Mongolei nicht dem russisch-sibirischen Prohibitivsystem unterworfen wird, wie immer sich ihre politische Zukunft auch gestalten möge. Da wir weiter kein Interesse an dem Lande haben, also jeder politischen Gestaltung, die Rußland erreichen kann, von vornherein unsere stille Zustimmung geben können, so dürfte die Lösung dieser Aufgabe selbst unserer Diplomatie keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten.

Reichsschatz und Kolonien.

In der „Deutschen Kolonialzeitung“ schreibt Justizrat Bamberg-Arschersleben:

Im Anschluß an meine Arbeiten über die Reform des Erbrechts zugunsten des Reiches habe ich seit Jahren den Standpunkt vertreten, daß ein Reichsschatz von angemessener Höhe für die Zwecke des Krieges und Friedens errichtet werden müsse. Diesen Gedanken habe ich in der „Köln. Zeit.“ näher ausgeführt und vorgeschlagen, den Kriegsschatz im Juliinsturm von 120 auf 250 Millionen Mark zu erhöhen und daneben einen Friedensschatz von 250 Millionen Mark zu errichten, welcher letzterer zinsbar anzulegen wäre. Beide Vorschläge rechtfertigen sich insbesondere im Interesse der Kolonien. Daß der Kriegsschatz von 120 Millionen Mark zwar den Verhältnissen von 1871 entsprach, für die Kosten einer Mobilmachung in der Gegenwart aber nicht entfernt mehr ausreicht, darüber sind die namhaften Schriftsteller auf dem Gebiete der Militär- und Finanzwissenschaft einig. Der Weltwert ist seit 40 Jahren fast um die Hälfte gesunken, die Landstreitmacht auf das Doppelte gestiegen und die Flotte war 1871 noch in den ersten Anfängen ihrer Entwicklung begriffen. Kolonien, auf deren Schutz man bei Bemessung der Höhe des Schatzes hätte Rücksicht nehmen müssen, waren nicht vorhanden. Jetzt umfassen die deutschen Kolonien einen Flächenraum, der fünfmal so groß ist, wie das Mutterland. Die Aufgabe, dieses gewaltige Gebiet im Falle eines Krieges zu verteidigen, erfordert finanzielle Mittel, deren Höhe sich jeder Berechnung entzieht. Daß aber eine auch nur vorübergehende feindliche Besetzung dauernde schädliche Folgen nach sich ziehen müßte, weil es sich um einen jungen, noch nicht gefestigten Besitz handelt, das liegt

auf der Hand. Es ist zu bedauern, daß nicht längst auf eine Erhöhung des Kriegsschatzes zur Sicherung des Kolonialbesitzes hingewirkt worden ist.

Der Friedensschatz, ein Reservefonds für unvorhergesehene Fälle in Friedenszeiten, gewährt die Mittel, um gelegentlich Kolonien käuflich zu erwerben, ohne daß es notwendig wäre, den Staatskredit zu dem Zwecke in Anspruch zu nehmen. Solche Gelegenheiten — die sich bekanntlich zuweilen bieten — lassen sich leichter und besser ausnutzen, wenn die Regierung bei den Verhandlungen nicht unter dem Druck beständiger Geldnot steht, sondern von dem sicheren Bewußtsein getragen wird, daß sie einen starken Schatz hinter sich hat; und der Reichstag wird in solchem Falle leichter zustimmen, als wenn erst die unbequeme Deckungsfrage gelöst werden muß. Diesem Zwecke genügt der Friedensschatz auch sehr wohl, wenn er in verzinslichen ausländischen Staatspapieren angelegt ist. Französische und italienische Rente, oder englische Konsols lassen sich im internationalen Verkehr als Zahlungsmittel verwenden oder auch ohne Schaden flüssig machen, vorausgesetzt, daß dabei umsichtig, kaufmännisch und nicht bürokratisch verfahren wird. Welche bedeutsamen Möglichkeiten sich sonst noch mit dem Besitz großer Beträge ausländischer Staatspapiere für Friedens- und Kriegzeiten eröffnen, — braucht hier nicht näher dargelegt zu werden.

Nach meiner Ueberzeugung ist die Verstärkung des Reichsschatzes zum Schutze aller deutschen Interessen — insbesondere auch zur Erhaltung und Mehrung des deutschen Kolonialbesitzes — die dringendste Aufgabe der Gegenwart.

Errichtung eines Obersten Kolonial- und Konsulargerichtshofs.

Der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofs wird voraussichtlich dem neuen Reichstage in etwas abgeänderter Form von neuem vorgelegt werden, nachdem ihn der alte Reichstag wegen einiger Differenzen mit der Auffassung des Staatssekretärs v. Vindequist nicht mehr verabschiedet hatte. Bekanntlich hatte die Kolonialverwaltung damals die Entscheidung eines Kolonialfachverständigen ins Richterkollegium verlangt, eine Forderung, auf die der Reichstag nicht eingehen wollte, weil er der Meinung war, daß dieser Verwaltungsbeamte das System der Prozessordnung durchbrechen werde. Diese Differenzen sollen dadurch behoben werden, daß bestimmt wird, daß der Gerichtshof aus fünf Berufsrichtern besteht und daß in allen wichtigen Fragen, in denen es das Interesse des Reiches erfordert, besondere Sachverständige, die auch Reichsbeamte sein dürfen, für die mündliche Verhandlung hinzugezogen werden müssen.

Die Stapelläufe in den Kriegsmarinen 1911.

Ueber die im Jahre 1911 erfolgten Stapelläufe in den Kriegsmarinen der größeren Staaten bringen die „Mitteilungen des Deutschen Flotten-Vereins“ folgende interessante Uebersicht:

Abgesehen von den Torpedofahrzeugen sind im Laufe des Jahres 1911 folgende Kriegsschiffe von Stapel gelassen:

Deutschland: 3 Linienchiffe („Kaiser“ am 22. 3. in Kiel, „Friedrich der Große“ am 10. 6. in Hamburg, „Kaiserin“ am 11. 11. in Kiel) 1 Großer Kreuzer („Gorben“ am 28. 3. in Hamburg) und 4 Kleine Kreuzer („Magdeburg“ am 13. 5. in Bremen, „Breslau“ am 16. 5. in Berlin, „Straßburg“ am 24. 8. in Wilhelmshaven, „Stralsund“ am 4. 11. in Bremen). Gesamtverdrängung etwa 109 000 T. gegen 45 800 T. im Jahre 1910.

England: 5 Linienchiffe („Monarch“, „Conqueror“, „Thunderer“, „King George V.“, „Centurion“), 3 Panzerkreuzer („Princess Royal“, „Australia“, „New Zealand“), 5 Kleine Kreuzer („Dartmouth“, „Yarmouth“, „Active“, „Amphion“, „Chatham“), zusammen 205 510

Tonnen Displacement gegen 107 500 Tonnen im Jahre 1910.

Frankreich: 2 Linienschiffe („Sean Bart“, „Courbet“). Gesamtdeplacement 46 940 To. gegen 18 370 To. im Jahre 1910.

Vereinigte Staaten von Amerika: 2 Linienschiffe („Arkansas“ und „Wyoming“). Gesamtdeplacement 52 840 To. gegen 22 180 To. im Jahre 1910.

Italien: 3 Linienschiffe („Dante Alighieri“, „Conte di Cavour“, „Giulio Cesare“), 2 kleine Kreuzer („Quarto“ und „Nino Bixio“). Gesamtdeplacement 71 300 To. gegen 19 500 To. im Jahre 1910.

Japan: 1 Linienschiff („Settsu“), 3 kleine Kreuzer („Yahagi“, „Chikuma“, „Sirodo“). Gesamtdeplacement 35 830 To. gegen 20 830 To. im Jahre 1910.

Rußland: 4 Linienschiffe („Sewastopol“, „Poltawa“, „Petropawlowsk“, „Gangut“). Gesamtdeplacement 92 000 To. (im Jahre 1910 kein Stapellauf).

Oesterreich-Ungarn: 1 Linienschiff („Viribus Unitis“) 20 000 To. gegen 14 500 To. im Jahre 1910.

Argentinien: 2 Linienschiffe („Navabaria“ und „Moreno“) Gesamtdeplacement 56 000 To.

China: 2 kleine Kreuzer („Jing Swi“ und „Chao Ho“). Gesamtdeplacement 5300 To.

Das Displacement aller im Jahre 1911 zu Wasser gebrachten größeren Kriegsschiffe wird bei deren Fertigstellung rund 695 000 To. betragen, gegen 260 000 im Jahre 1910. Die Bautätigkeit, soweit sie in den Stapelläufen eines Jahres überhaupt zum Ausdruck kommt, ist also sehr rege gewesen. Für den Vergleich der einzelnen Nationen untereinander sind die gegebenen Zahlen allerdings nicht besonders geeignet. Rußland z. B. das in diesem Jahre 92 000 To. zu Wasser gebracht hat, hatte in den vorhergehenden drei Jahren überhaupt keinen Stapellauf von größeren Schiffen zu verzeichnen. Das Gesamtergebnis der letzten fünf Jahre beträgt für: England 565 350 To., Deutschland 357 000 To., Frankreich 199 720 To., Vereinigte Staaten von Amerika 181 790 To., Italien 112 769 To., Japan 112 850 To., Rußland 105 510 To., Oesterreich-Ungarn 66 950 To.

Bemerkenswert ist die hohe Zahl der im Jahre 1911 von Stapel gelassenen Großkampfschiffe, nämlich 27 von den 73 seit dem Bau der englischen „Dreadnought“ überhaupt zu Wasser gebrachten Schiffe dieses Typs. Davon sind für England 8, für Deutschland und Rußland je 4, für Italien 3, für die Vereinigten Staaten, Frankreich und Argentinien je 2 Schiffe, für Japan und Oesterreich-Ungarn je 1 Schiff im Bau. Im Jahre 1912 wird sich die Zahl der Stapelläufe voraussichtlich in etwas bescheideneren Grenzen halten und schätzungsweise 18 Großkampfschiffe betragen.

Die „Perle“ des portugiesischen Kolonialbesitzes englisch?

Von berufener Seite wird der Deutschen Post geschrieben: Nach dem Marokko-Abkommen wurde in Kolonialkreisen als sicher angenommen, daß die spanischen und portugiesischen Besitzungen der Gambiaküste uns als Gebietszuwachs zugebracht seien. England scheint uns auch hier zuvorzukommen. Man muß es dem englischen Kapital lassen: Es vertritt die vorzüglichste Hand in Hand mit der englischen Diplomatie zu arbeiten. Kann ist der auf kolonialen Gebieten sehr erfahrene englische Gesandte Sir Arthur Hardinge von Bissel, wo er die englischen Interessen im Kongostaat vorzugsweise zu vertreten hatte, nach seinem neuen Posten in Lissabon übergestellt, nachdem der Vorgänger in Lissabon zu leise aufgetreten war, und schon kommt als Wechselsüberrolcher die Nachricht, daß das englische Kapital

Nachdruck verboten.)

Sata Morgana.

13] Roman von Natull.

Schneller schritt Hochdorf vorwärts. — Dort in dem prächtigen Palaste, der ihn als Gast beherbergte, lebte jenes Mädchen, das er heute gefunden. — Und geheimnisvoll, tödliches Wissen verborgt ihm und jenseit für alle Zeiten. Ob der heilige tote Dichter das junge Mädchen mit Maja benannte, das die Menschen so bezaubert? — Werner Hochdorf wollte es jetzt ergründen und mußte er es mit seinem Leben büßen. Maja und die Tochter des Maharadjah waren für ihn ein Griff geworden.

6. Kapitel.

In der Mitte der Stadt Indrapat erhoben sich, einen riesigen Raum bedeckend, die Paläste des Maharadjah. Von der Straße aus sieht man nur einzelne Teile und Nebengebäude, aber schon diese letzten Bauten verraten, daß hinter den langgestreckten Marmormauern Wunderwerke indischer Baukunst vorhanden sein müssen. Ueber die Mauer hinweg ragen Türme aus rotem Granit, sechs bis sieben Stockwerke hoch. Auf breiten, flachen Dächern sieht man entzückende Säulenhallen.

Zwischen den Türmen erhebt sich die Zenana, die Frauenabteilung des Palastes, fast die Höhe der gewaltigen Türme erreichend und mit mehreren hundert kleineren Ecken und Fenstern aus bemaltem, vergoldeten Gitterwerk geschmückt.

Hochdorf konnte von seinen Zimmern die Zenana erblicken. Oft stand er an dem Bogenfenster seines Arbeitsgemaches und blickte hinüber, ohne jemals etwas von der Fürstentochter entdecken zu können.

sich anschickt, die „Perle“ des portugiesischen Kolonialbesitzes, St. Thomé und Príncipe, in englische Abhängigkeit zu bringen, indem es sich bereit erklärte, unter verlockenden Bedingungen die ganze jährliche Kakaobohnenproduktion der Inseln im Werte von über 40 Mill. Mark fest zu übernehmen und außerdem jede Pflanzung der Inseln (ihre Gesamtwert wird auf etwa 250 Mill. Mark geschätzt), deren Verkauf ihre Besitzer beabsichtigen, käuflich zu übernehmen. Die Tragweite und Tendenz dieses Vorgehens erhellt aus dem Umstande, daß erstens bisher die deutschen 200 Fabriken von Schokolade und Kakaopulver als bedeutendsten Lieferanten jene portugiesischen Inseln haben, mithin, falls sie nicht ihre mühevoll zusammengestellten Rezepte umändern wollen, in Zukunft ihr Rohmaterial von den englischen Spekulanten kaufen müßten; und zweitens jene Inseln bei Kamerun inmitten des spanischen Guineabesitzes liegen, worauf wir das Vorkaufsrecht erworben haben. — Michel, wache auf! (Vergl. unj. Artikel — „England und Portugiesisch-Afrika in unserer Nr. 10 vom 3. Februar 1911.)

Die amerikanischen Baumwollpflanze in Bedrängnis.

Infolge der großen amerikanischen Baumwollernte, welche mit über 14 Millionen Ballen alle bisherigen Ernten übertrifft, sind die Preise für dieses wichtige Kolonialprodukt beruht gefallen, daß die amerikanischen Pflanze in diesem Jahre nicht einmal die Herstellungskosten zurückverholten werden. Nach einem im „Deutschen Kolonialblatt“ veröffentlichten Berichte des Kais. Konsuls in New Orleans sind die Gouverneure der amerikanischen Südstaaten zu einer Baumwollkonferenz zusammengetreten, auf der es unter anderen zu folgenden wärragenden Beschlüssen kam:

1. Erbauung staatlicher Lagerhäuser und Veräußerung von untauglichen Lagerstätten für die eingelieferte Baumwolle.
2. Amtliche Feststellung des Weltbedarfes und gesellschaftliches Vorgehen gegen die Baumwollspeculation, sowie Beschränkung des Terminhandels.
3. Aufkauf von 2 Millionen Ballen durch eine Kapitalistengruppe zwecks vorläufiger Beschränkung der Marktvorräte.

Die praktische Durchführung dieser Beschlüsse wird natürlich nicht so einfach sein. Vielmehr muß damit gerechnet werden, daß die New Yorker Spekulanten ihr so einträgliches Geschäftsfeld nicht ohne Kampf räumen werden. Der Ausgang desselben ist für die deutsche Volkswirtschaft von großer Bedeutung. Unsere Abhängigkeit von der amerikanischen Cottonspeculation wird nicht eher aufhören, bis wir wenigstens einen erheblichen Teil unseres Baumwollbedarfes in den eigenen Kolonien decken können.

Günstige Erfolge mit Arsenikbädern in der Bekämpfung des Küstensebbers.

Nach einer Mitteilung aus Salisbury sind im vergangenen Jahre eine größere Anzahl von frischen Ausbrüchen von Küstensebber in Rhodesia vorgekommen.

Die infizierten Herden wurden alle drei Tage einmal durch ein Arsenikbad getrieben. Hierdurch wurde einer weiteren Ausbreitung der Seuche vorgebeugt. Die Erfolge werden als außerordentlich zufriedenstellend bezeichnet, so daß jedem Besitzer einer größeren Herde dringend empfohlen werden kann.

Mehrere Wochen waren seit seinem Zusammentreffen mit ihr vergangen.

Vergebens hoffte der junge Mann auf eine neue Begegnung mit der schönen Tochter des Maharadjah.

Fast jeden Tag wanderte er zu dem Grabmal des toten Dichters. Stundenlang blieb er dort und wünschte, daß wieder durch den dunkelblauen Schatten des Torvorgangs die holde, schlafende Mädchengestalt leichtfüßig geschritten kam und sich ihm ein köstliches Märchen nah.

Aber kein Laut störte die heilige Grabruhe. Und seine Gedanken wurden unruhig und aufgeregter, wie die eines Fieberkranken. War es die Seltsamkeit des Abenteurers, war es die wunderbare Anmut ihrer Erscheinung, er sehnte sich nach ihr, wie ein Liebender. —

Er begann den marmornen Sarkophag mit Rosen zu schmücken, er säuberte die blütenweißen Marmorquadern des Bodens für ihre zarten Füße, falls sie käme.

Aber sein Warten war vergebens. — Sie blieb im Palaste ihres Vaters und mied den Fremden.

Ihre Sklavinnen und Gespielinnen bemerkten bald, daß mit ihrer Herrin eine große Veränderung vor sich gegangen.

Aus der frohen, lachenden Fürstentochter hatte sich ein ernstes, nachdenkliches Weib entwickelt.

Stundenlang lag sie in ihrem Gemach und starrte wortlos, ohne auf irgend etwas zu achten, vor sich hin.

Und ihre Stimmung übertrug sich auf sämtliche Bewohnerinnen des Frauenpalastes.

Lachen, Scherzen und Geklag verstummte. Still und schweigend schritten die Dienerinnen der jungen Fürstentochter durch die Räume. Und keine von ihnen ver-

Aus unserer Kolonie.

— Eine erfreuliche Nachricht. Während dem aus dem Bezirk Mororo scheidenden Bezirksamtmann Regierungsrat Graf von seinen europäischen Bezirksangehörigen, nach einer ganzen Anzahl uns zugegangenen Zuschriften zu schließen, wohl kaum eine Träne nachgeweint wird, mehrten sich aus anderen Bezirken des Schutzgebietes die erfreulichen Nachrichten, die zu erkennen geben, daß die Regierung in der Wahl der Bezirksamtänner, denen sie die Entwicklung großer Teile unserer Kolonie anvertraut hat, eine glücklichere Hand bewiesen hat. So werden wir aus Morogoro um Ausnahme folgender Zeilen gebeten:

„Unser Bezirksamtann Affessor Zingel fährt im Mai auf Urlaub um, wie verlautet, nicht mehr nach Morogoro zurückzukehren, sondern um irgend einem anderen Bezirksamt zugeteilt zu werden. Es wäre dies für uns Morogonesen ein harter Schlag. In den wenigen Monaten seines Amtes als Bezirksamtann hat sich Herr Affessor Zingel wohl mehr Sympathien erworben, wie sein Vorgänger in zehn Jahren. Herr Affessor Zingel hat es gezeigt, daß es mit etwas gutem Willen geht, denn seit seinem Amtsantritt wird wohl nicht ein Pflanze Ursache zu Unzufriedenheit gehabt haben wie vorher; ein jeder, ob groß oder klein, darf seiner Unterstützung sicher sein und wird wohl noch nie eine Fehltat an ihn getan haben. Es ist daher unser aller Wunsch, Herrn Affessor Zingel auch nach seinem Erholungsurlaub, wieder als Bezirksamtann zu bekommen, und wenn eine Petition an das Gouvernement gemacht werden muß. Einer für Alle.“

Südküste.

Die Gesellschaft „Südküste“, deren Sanierung nach uns zugegangenen Nachrichten nun im letzten Augenblick doch noch zu gelingen scheint, versendet nachstehendes Zirkular, welches von einigem Interesse sein dürfte:

„Wegen nicht genügender Mittel zur intensiven Bearbeitung ihres Gesamtbesitzes beabsichtigt die im Süden Deutsch Ostafrikas tätige Ostafrikanische Gesellschaft „Südküste“ sich eines Teils desselben zu begeben. Es handelt sich um ein in freiem Besitz befindliches Gebiet von 1892,5 Hektar, welches sich, laut Gutachten sachverständiger Pflanze, in hervorragender Weise zum Anbau von Manihotkassia eignet. Bereits sind über 100 000 Bäume angepflanzt, wovon der größte Teil zepflich ist und ein erstklassiges, hochpreisliches Produkt liefert. Auch haben Versuche mit ägyptischer Baumwolle gute Resultate gegeben. Zur Sissalkultur ist der Boden nicht terra-tia geeignet, und empfiehlt es sich daher, die bereits mit Sissalbanf angebaute Flächen abzuräumen und dann ebenfalls mit Manihotkassia zu bepflanzen. Die verkaufende Gesellschaft würde es dem Käufer freistellen, ob er die Sissalbestände, die Fabrikanlage für Sissalverarbeitung und Baumwollentkörnung, die 21 km lange Eisenbahn miterwerben, oder ob er, sich auf die rentabel erscheinenden Pflanzungsarten beschränkend, der Gesellschaft die Abertung des Sissal und die hierfür bestimmten Maschinen-Anlagen überlassen will. Auch würde es möglich sein, nur einen Teil des Pflanzungskomplexes zu erwerben. Derselbe besteht nämlich außer ein m Areal von 23 Hektar, welches mit Palmen bestanden ist, aus den Einzelplantagen

Kibuni mit 650 Hektar, davon 407,5 Hektar unter Kultur,	
Majani „ 700 „ „ 218,35 „ „ „	
Maititi „ 519,5 „ „ 381,5 „ „ „	

Auf jeder der drei Plantagen befinden sich in gutem Zustande befindliche massive Steingebäude für Europäer, Lagerräume und ferner Hütten für Eingeborene. Die Betriebslage ist die denkbar günstigste, an einem Fluß

mochte den Grund der Schwermut ihrer jungen Herrin zu erraten.

Nur der Bakil, der Haushofmeister des Maharadjah, beobachtete mit argwöhnischen Blicken das Benehmen Samrus und zog, als erfahrener Mann, daraus seine Schlüsse.

Aber trotz all seiner Schlaueit vermochte auch er nicht den Grund für deren so veränderte Stimmung zu entdecken. Diejenigen, welche es hätten verraten können, die Zugen des Tanzmysteriums in dem Grabmal, schwiegen für immer.

Und doch begann der Bakil das Grabmal — den Tod der Diener und das sonderbare Benehmen der Maharani in Verbindung zu bringen und geheime Nachforschungen nach dieser Richtung hin anzustellen. —

In einem der nächsten Tage verließ er den Palast und begab sich zu Pferde zur Totenstadt.

Unfern von dem Grabmal stieg er ab und schritt, argwöhnisch um sich blickend, durch das Tor.

Der Platz am Sarkophag war leer. — Aber sofort entdeckten die spähenden Augen des Bakils die Rosen auf dem Sarkophag und die sorgsame Pflege des Erdbodens.

Lauernd betrachtete er den Raum und seine Augen durchsuchten den halbdunklen Schatten des Säulenganges.

Plötzlich entdeckte er ein kleines Buch auf einer Auhebant.

Wie ein Panther schnellte er darauf zu und nahm es an sich.

Ein böses Lächeln blitzte in seinen kleinen tückischen Augen auf, als er es aufschlug.

1 1/2 Stunden per Boot oder 3 Stunden zu Fuß von der Hafenstadt. Der Verkaufspreis ist in Ansehung der Verhältnisse der Gesellschaft, und da Barzahlung verlangt wird, äußerst niedrig bemessen und erreicht nicht den künftigen Teil des Einstandspreises. Interessenten werden gebeten, sich wegen näherer Auskünfte an den Bevollmächtigten der Gesellschaft, den Rechtsanwalt und Notar von Nostitz in Tanga, Deutsch-Ostafrika, zu wenden."

Tanga. Hier im Norden wurde in diesem Pflanzungsjahr von mehreren Pflanzern außer der ägyptischen Baumwolle „Abassi“ auch die Uganda Baumwolle „Upland“ gepflanzt. Es ist nun außerordentlich auffällig, wie überraschend viel besser überall die Uplandbaumwolle als die Abassi gedeihen ist. Während die ägyptische Baumwolle sehr stark unter der Kränklichkeit litt, war die direkt daneben stehende Uplandbaumwolle von dieser Krankheit vollkommen frei. Der Ertrag der Uplandbaumwolle ist dabei an sich für den Sektor nicht nur 3-4 mal so groß wie der Ertrag der gut stehenden ägyptischen, auch in der Ernte ist die Uplandbaumwolle günstiger. So brachten die besten Pflücker von der ägyptischen Baumwolle pro Tag 40-50 Pfund, während sie von der Uplandbaumwolle am Tage einen Zentner und mehr ernteten. Aus allen diesen Daten dürfte hervorgehen, daß für die Zukunft die Anpflanzung der Uplandbaumwolle die weitaus größten Vorteile bietet.

Lokales.

Die auf Grund der Notiz in der „Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau“ No. 1 über die zahlreichen Magen- und Darmkrankungen unter den Europäern angestellten Erhebungen haben ergeben, daß in keinem Falle die Erkrankungen auf den Genuß von Sodawasser zurückzuführen sind, zumal unter den Erkrankten einige Personen sich befanden, die überhaupt kein Sodawasser tranken. Bei der durch eine Kommission vorgenommenen örtlichen Besichtigung der drei größten Sodafabriken in Darassalam, (Schulz, Abderassul & Söhne und Soulamhusein) wurden in keiner der drei Sodafabriken hinsichtlich der Reinlichkeit, Fabrikationsweise und der fertigen Produkte nennenswerte Mängel festgestellt.

Bei den im Gouvernementskrankenhaus bekannt gewordenen Fällen von Magen-Darmkatarrh in der fraglichen Zeit konnte eine Ursache nicht festgestellt werden, doch wurde der von den Kranken angegebene Genuß von Konserven, Bohnensalat, geräucherter Mal mit Bier als Ursache vermutet. Bei allen im Hospital behandelten Fällen ist als Ursache der Genuß von Wasser oder Sodawasser durchaus unwahrscheinlich, am ehesten dürfte in sämtlichen Fällen der Genuß von Konserven die Ursache sein.

— Heute Morgen begann die Verhandlung des Wächterprozesses vor dem Kaiserlichen Obergericht. Der Kaiserliche Oberichter, Herr Vortisch ermahnte zu Beginn der Verhandlung die Beisitzer noch einmal besonders, sich ihr Urteil nur auf Grund der Verhandlung vor dem Obergericht selbst zu bilden und sich in keiner Weise beeinflussen zu lassen, nicht durch ungünstige Meinungen über die Person des Angeklagten, welche außerhalb des Gerichtssaales laut geworden seien, auch nicht durch abfällige Kritiken über das erstinstanzliche Urteil, die sogar soweit gegangen wären, dieses als einen „Justizmord“ zu bezeichnen. Man wird diese von hohem Verantwortlichkeitsgefühl zengende Mahnung des die Verhandlung leitenden obersten Richters der Kolonie nur unterstreichen können. Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden wir unsere Leser auf Grund stenographischer Prozessberichte nach Fällung des Urteils ausführlich in Kenntnis setzen.

— Schützenverein Darassalam. Am Sonntagabend den 10. ds. Mts. fand abends im Hotel Kaiserhof die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins statt. Die Sitzung wurde von Herrn Brauereibesitzer Schulz gegen 9 Uhr eröffnet. Nachdem Herr Schulz einen Bericht über das verflossene Vereinsjahr abgestattet hatte, wurde zur Neuwahl des Vorstandes übergegangen. Herr Schulz, welcher demnächst nach Hause fährt, konnte eine Wiederwahl zum Vorsitzenden aus diesem Grunde nicht annehmen. An seiner Stelle wurde Herr Adolph Buhler zum ersten Vorsitzenden gewählt. Für die übrigen Ämter wurden folgende Herren gewählt:

zum zweiten Vorsitzenden	Herr Ostermann
„ ersten Kassierer	„ Münch
„ zweiten Kassierer	„ Böhnke
„ ersten Schützenmeister	„ Schneider
„ zweiten	„ Stubben

Nach erfolgter Neuwahl wurde beschlossen, daß diesjährige, zweite Stiftungsfest am Sonntag, den 25. Februar, feierlich zu begehen. An genanntem Tage findet ein großes Preisschießen statt, an welchem sich abends ein Kommerzschloß, bei welchem die Preisverteilung stattfindet. Näheres über dieses Stiftungsfest wird noch bekanntgegeben.

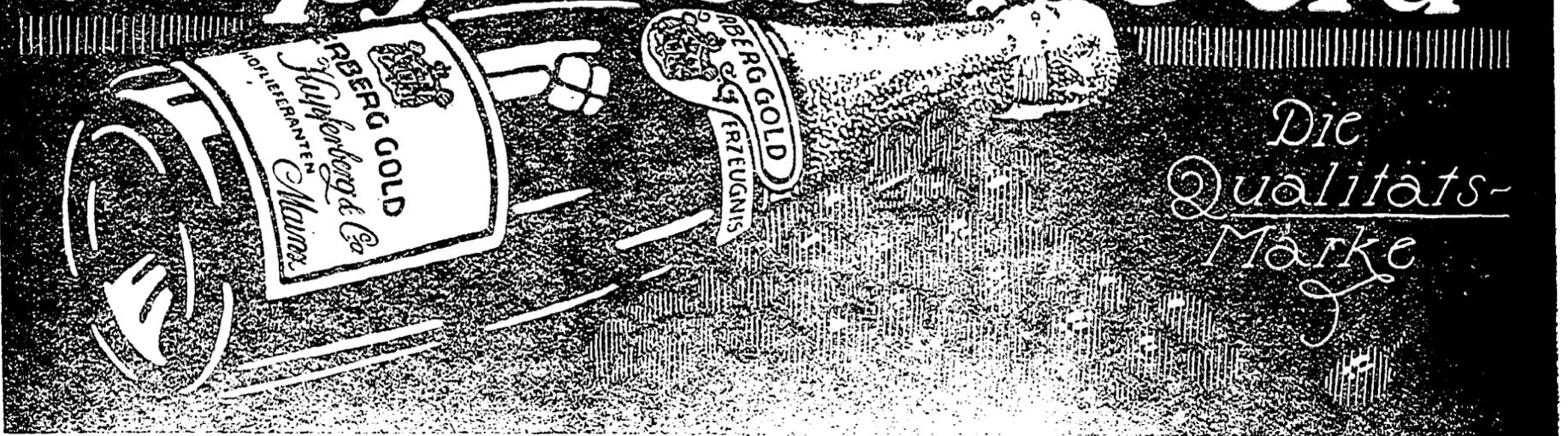
× Das Unteroffizierkorps der Kaiserlichen Schutztruppe hatte am vergangenen Sonntag Nachmittag auf den Schießständen in Upanga ein Preisschießen veranstaltet, an dem gegen 40 Herren und Damen teilnahmen. Bei dem Preisschießen für Herren wurden 9 Preise ausgeschossen, deren Verteilung wir hierunter geben. Es erschossen:

- den 1. Preis Herr Waffenmeister Hirt mit 98 Ringen,
- „ 2. „ „ Vizelfeldwebel Dhnesorge mit 96 Ringen,
- „ 3. „ „ Vizelfeldwebel Hellmuth mit 95 Ringen,
- „ 4. „ „ Feldwebel a. D. Linke mit 93 Ringen,
- „ 5. „ „ Polizeiwachtmeister Becc mit 93 Ringen,
- „ 6. „ „ Hotelier Eggert mit 91 Ringen,
- „ 7. „ „ Lazarethinspektor Ludz zuweit mit 88 R.,
- „ 8. „ „ Unteroffizier Frenzel mit 87 Ringen,
- „ 9. „ „ Vizelfeldwebel Adolf mit 85 Ringen.

In dem darauf folgenden Damenschießen errang Frau Polizeiwachtm. Schäfer den 1. Pr. mit 51 Ringen, „ Feldwebel Thiem den 2. Preis mit 48 Ringen, „ Prinz den 3. Preis mit 45 Ringen, „ Curmulis den 4. Preis mit 33 Ringen, „ Sanitätsfeldw. Jalecki den 5. Pr. mit 25 Ringen, „ Polizeiwachtm. Werneck den 6. Pr. mit 18 Ringen, „ Polizeiwachtm. Seidel den 7. Preis mit 7 Ringen, „ Waffenmeister Hirt den 8. Preis mit 5 Ringen. Außerdem wurde eine Ehrenscheibe ausgeschossen, die Herrn Vizelfeldwebel Dhnesorge zufiel.

Die Vorbereitungen zu dem Feste hatte Herr Feldwebel Hellmuth getroffen, der für Zeltdächer und Sitzgelegenheit reichlich gesorgt hatte, jedoch trotz der starken Beteiligung alle Bequemlichkeiten vorhanden waren. Die Schützen brachten am Abend den Schützenkönig, Herrn Waffenmeister Hirt, nach der Stadt und beschloßen das Schießen mit einem Nachtrunk im Unteroffizierskafino, wobei die Schießresultate des Tages das hauptsächlichste Gesprächsthema bildeten.

Kupferberg Gold



Nach mehreren Sekunden legte er es wieder zurück und flüsterte:

„Ein Buch des Engländers. — Ah, ich ahnte es. — Er hat sie begehrt. — Hier haben sie sich getroffen. — Tene, die es haben, mußten sterben.“

Ein Geräusch vor dem Toreingang ließ ihn sich umwenden und im nächsten Moment verschwand er hinter dem Sarkophag.

Werner Hochdorf trat in den Innenraum.

Ahnungslos, daß der Bakil ihn beobachtete, legte er frische Blumen auf das Grabmal und brachte die verblühten zur Seite.

In schweigender Erwartung lehnte er am Sarkophag und starrte traumverloren durch das Tor auf die sonnenleuchtende Grabstätte.

Er wußte nichts von den dunklen, menschenlichen Gedanken des in seinem Rücken lauenden Bakils.

Mit zusammengepreßten Lippen und haßverzerrten Zügen spähte dieser zu ihm hin. Leise glitt die Hand zu dem im Gürtel steckenden Dolch und zog denselben hervor.

Ein gefährliches Leuchten blitzte aus seinen Augen. Er haßte die Engländer als Feinde seines Vaterlandes. Er wünschte ihnen allen den Tod. — Dieser Mann hier aber hatte ihn zehnfach verdient, denn er hatte eine Fürstentochter umstrickt, ihr Herz mit seinem Bilde erfüllt und wollte tiefste Trauer über seinen Herrn, den Maharadjah, bringen. — Hoß und Tod diesem fremden Schurken. — Der Maharadjah würde es ihm fürstlich lohnen. — Wie eine Schlange glitt er fast unhörbar vorwärts.

Ein lauter Seufzer Hochdorfs stachelte seine Wut noch mehr an.

Dann hörte er, wie der junge Gelehrte ein Wort mehrmals sehnüchtig ansprach.

„Alasa“ — klang es.

Nur noch wenige Schritte trennten ihn von dem Ahnungslosen, schon erhob er sich zum Sprunge, als Hochdorf sich umdrehte und mit einem leisen Ruf des Schreckens den Fremden erblickte. Sofort erkannte er den Bakil. Dieser verzog sein Gesicht zu einem devoten Lächeln:

„Verzeihung, Mylord, ich ruhte im Schatten dieses Sarkophags und glaubte, daß ein Fremder mich überfallen wolle.“

Langsam steckte er den Dolch in den Gürtel und näherte sich dem jungen Mann.

„Darf ich fragen, was Eure Lordschaft hier suchen?“

Hochdorf antwortete mit einer Handbewegung nach der Bronzeschrift am Sarkophag:

„Dort — das geheimnisvolle Wort Alasa suche ich zu ergründen.“

Der Bakil blickte flüchtig hin, um sich von der Wichtigkeit zu überzeugen. Er wurde stumm. Die Angabe stimmte. Sollte der Fremde tatsächlich nur deshalb das Grabmal aufsuchen? Auch der Maharadjah hatte ihm mitgeteilt, daß der Engländer Altertumsforschungen machen wolle. Aber weshalb schmückte er das Grabmal mit Rosen? Vielleicht ein religiöser Gebrauch. — Er wurde unsicher. Mit einer Verbeugung zu Hochdorf sagte er daher:

„Ich will Mylord nicht lästig fallen“ und entfernte sich.

Hochdorf neigte leicht grüßend das Haupt, erst, daß jener ihn allein ließ. (Fortsetzung folgt.)

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Hauptm. Reinhard tritt am 19. d. Mts. die Reise nach Udsibji an, um die Führung der 6. Kompagnie zu übernehmen.

Hauptm. Batschen ist zum Führer der 4. Kompagnie, Hauptm. Freiherr v. Nordert zur Nebenau zum Führer der 10. Kompagnie, Oberleutnant Spiegel zum Führer der Maschinengewehr-Abteilung ernannt worden.

Der Bakteriologe, Oberarzt Dr. Mantensel, tritt am 21. ds. Mts. seinen Heimaturlaub an.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Hptm. v. Einjedel u. Frau, Dr. Storz u. Frau, Hpt. Volkach, Werner u. Frau, Adler, Hpt. Boesche, Weigelt, Schlichter, Oberarzt Bartels, Dr. Scholz, J. Schulze Dr., Dr. Sturm, Wahl, Reichart, Amoretti, R. H. Müller.

Hotel Burger. Herren Fleischmann, Kück u. Frau, Köhn, Knichel, Seidel, Kunze, Kirchenmann, Becker.

Hotel Curmulis. Herren Paul, Collas, Schubert, Markos, Zavelas, Pappanicolau, Panapitulos, Remvicos.

Hotel grüner Baum. Herren Werneck u. Frau, Hirt u. Frau, Eggert u. Frau, Binder u. Tochter, Bauhidi, Löwe, Freitag, Wlasel, Wiplaff.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Sturm, Ebers, Gabriel, Richter.

Hotel Fürstenhof. Herren Großmann, Huebner, Frau Büll u. Tochter.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Darassalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Darassalam. Für Lokales und Inserate: Herr m. Ladeburg, Darassalam.

Hierzu 1 Beilage, Nr. 4 des „Ostafrikanischen Pflanzers“ und Nr. 8 „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“.

MAX STEFFENS

DARESSALAM

II. ABTEILUNG

DROGEN – PARFÜMERIE – SEIFEN

General-Vertreter der Eau de Cologne Seifen- u. Parfümerie- Fabrik
Ferd. Mühlens, Köln a. Rh., No. 4711.

Zahnpflege-Artikel

wie: Zahnbürsten, Zahnwasser,
Lohses Mundwasser, Odol, Pebeco,
Irec, A. H. A. Bergmanns Zahn-
pasten, Seifen und Bürsten

Haarpflege-Artikel

wie: Haarbürsten, Kämmе, Haar-
wasser, Javel, Bay-Rum, Eau de
Quinine, Dralles Birkenwasser,
Pixavon, Pomaden, Brillantine.

Toilette-Seifen und medicin.

Seifen in großer Auswahl

Kinder- u. Krankennährmittel

Kufekes und Nestles Kindermehl,
Scotts Emulsion, Hommels Häma-
togen, Lahmanns Kakao, Eichel-
Kakao, Biomalz, Braunschweiger
Mumme, Sanatogen, Somatose,
Hygiama, Eros Fruit Salt.

Verbandstoffe • Watte • Binden • Gummi-Artikel • Mineralwasser

SCHOKOLADEN

von Geadte, Suchard
und Gala-Peter

Photographische Artikel

AMOL

AMOL

AMOL

Neuter-Telegramme.

Die bayerischen Landtagswahlen.

Die Wahlen zum bayerischen Landtag haben dem Zentrum einen Verlust von 11 Sitzen, den Konservativen einen solchen von 10 gebracht. Die Liberalen gewannen 11, die Sozialdemokraten 9 und der bayerische Bauernbund 1 Sitz.

Lord Saldaue in Berlin.

Nach einer Audienz beim Könige am 6. ist Lord Saldaue am 7. nach Berlin abgereist, wo er verschiedentlich vom Kaiser empfangen wurde. In der deutschen sowohl wie in der englischen Presse wird dieser Besuch eifrig kommentiert, trotz des angeblich privaten Charakters des Besuchs. Man spricht von einer Neuregelung der kolonialen Verhältnisse.

Junere Politik Englands.

Zu Belfast hat die solange mit Spannung erwartete Rede Winston Churchills zur „Home Rule“ stattgefunden, ohne daß es zu den erwarteten Unruhen gekommen ist. Die liberalen Blätter feiern das Ereignis als einen großen Sieg, während die Konservativen von einem Mißerfolg sprechen. Trotz verschiedener Demonstrationen halten sich die Gerüchte von Unstimmigkeiten zwischen den leitenden Männern des englischen Ministeriums Asquith und Lloyd George.

Revolution in Mexiko.

Ist Mexiko soll es zu neuen revolutionären Ausbrüchen gekommen sein. Auf amerikanischer Seite sind infolge dessen 100000 Mann amerikanischer Truppen in Texas zusammengezogen worden.

Feldmarschall Sahnle †.

Zu Berlin ist der frühere langjährige Chef des Militärkabinetts, General-Feldmarschall v. Sahnle, gestorben.

Ein Heil- und Erquickungstrank.

Außer dem vornehmlich für Kranke geeigneten Wasser gibt es eine Anzahl solcher, deren Anwendung auch den Gesunden empfohlen werden kann. Es sind die Tafelwässer, die auf dem Tisch des Wohlhabenden heute nicht mehr fehlen dürfen. Die Wahl wird auch durch den persönlichen Geschmack bedingt, und die Auswahl ist groß. Eine Quelle aber hat sich vor allen andern den Platz an der Spitze dieser großen Gruppe errungen, das ist die Apollinaris-Quelle zu Neuenahr.

Wenn ein Unternehmen, wie das eben genannte, sich eines Jahresverbands von über dreißig Millionen Flaschen und Krügen rühmen kann, so muß das Wasser Eigenschaften besitzen, die es ohne weiteres zum Liebling aller derjenigen machen, die vernünftig genug sind, ihren Durst nicht nur mit alkoholhaltigen Getränken zu löschen. Und tatsächlich braucht man den Apollinaris-Brunnen nur einmal gelostet zu haben, um zu seinen Freunden und Konsumenten zu zählen. Der reiche Gehalt an Kohlensäure macht diesen Natronfäuerling nicht nur zu einem außergewöhnlich erfrischenden Getränk für Gesunde, sondern auch zu einem vorzüglichen kräftigenden Heilmittel für Rekonvaleszenten mit geschwächter Verdauung. Als weiterer Vorzug fällt seine absolute Reinheit ins Gewicht; mit welcher peinlicher Sorgfalt gerade dieser Forderung Rechnung getragen wird, kann nur der ermessen, dem es vergönnt war, einen Blick in die Arbeitsräume der Werkstätte zu werfen.

Wer auf einer Rheinreise das Städtchen Remagen berührt, dem sei ein Absteher in das liebliche Ahrthal angelegentlich empfohlen. Dem Naturfreunde bieten sich hier Landschaftsbilder von einer entzückenden Schönheit in reichster Fülle, und für des Leibes Wohlfahrt ist überall bestens gesorgt. Von Bergeshöhen grüßt die Apollinarisquelle, berührt durch ihre künstlerische Ausschmückung; dem Standbild des heiligen Apollinaris begegnen wir wieder bei Neuenahr, der ersten Station, die zu machen ratsam ist.

Zwei Faktoren sind es, die dem bescheidenen Ahrstädtchen zu einer erfreulichen Blüte geholfen haben: das Bad und die Apol-

linarsquelle. Die letztere, im Jahre 1852 von Georg Kreuzberg entdeckt, liegt wenige Minuten von Neuenahr entfernt, zwischen Weien und W. in den Bergen. Keine Nebe wollte hier gedeihen, und der Besucher, der den Ursachen nachforscht, fand heraus, daß ein Übermaß von Kohlensäure, die dem Boden entstieg die Vegetation verminderte. Das war der eigentliche Anlaß zur Entdeckung des Erdreichs und Entdeckung der Quellen.

Unser erster Gang geht zum Brunnen, in dessen Tiefen (ca. 50 Fuß) der Quell sprudelt. Das Betreten ist untersagt, ein eisernes Gitter hält Unbefugte zurück. Das hat seinen guten Grund, denn ein Schritt zu nahe an die Quelle kann den plötzlichen Tod des allzu Wühlgierigen zur Folge haben. Unten lagern, unmerklich für das Auge, die Gase der Kohlensäure, die in dieser Konzentration nichts Lebendes duldet. Ein Stück brennendes Papier erlischt sofort, der Vogel, der sich hierher verirrt, fällt tot zu Boden. Muß unten gearbeitet werden, so steigt der Betreffende mit einem Taucherhelm, welchem fortwährend frische Luft von oben zugeführt wird, hinab.

Auch die Quelle ist mit einem Helm versehen, um die entweichende Kohlensäure aufzufangen. Zwei mächtige Pumpen, von denen in der Regel nur eine in Tätigkeit gesetzt zu werden braucht, schafften das Wasser empor mit einer Leistungsfähigkeit von 1000 Liter pro Stunde.

Wir betreten einen der großen zu ebener Erde gelegenen Arbeitsräume. Hier werden zunächst die neuen Flaschen mit heiligem Wasser behandelt und auf drehbaren Tischen gründlichst ausgekühlt. Dann beginnt der Prozeß des Füllens. Zur Seite jedes Arbeiters brennt eine elektrische Glühlampe, damit er genau erkennen kann, ob jede Flasche auch vorzüglichsmäßig gefüllt wird. Jeder Arbeiter trägt starke Schutzbrillen und Schutzvorrichtungen an den Armen; denn der starke Druck der Kohlensäure sprengt täglich Hunderte von Flaschen, vor denen Splittern der Arbeiter geschützt werden muß.

Auf das Füllen folgt das Verstopfen und Verschließen unter ähnlichen Vorsichtsmaßnahmen; darauf das Etikettieren (je nach den beziehenden Ländern verschieden in Farbe und Sprache) und endlich das Verpacken in Kisten.

Bevor der Versand erfolgt, — welche Menge einzelner Arbeiten. Schon die Zubereitung der Stöpsel erfordert einen enormen Aufwand an Zeit und Maschinen. Die sämtlich aus Spanien kommenden Korke werden zunächst auf feinreich konstruierten Maschinen abgeköpft und nach dem Kalibrieren sortiert. Sie kommen dann in eine Art Mühle, damit das Korkeholz entfernt werde, die zu dicken werden nachgeschliffen, die Korke geimpelt, erst heiß mit Dampf, sodann kalt mit Wasser gereinigt.

Zwischen der Verschließung der Flaschen und deren Etikettierung liegt der Prozeß des Weichens. Jede Flasche ohne Ausnahme wird in der Weich-Halle auf ihren Inhalt untersucht, und das kleinste Sand- und Kork-Partikelchen genügt, um sie vom Versand auszuschließen. Die reiferten Flaschen werden später entleert, der Inhalt geht verloren. Einen ähnlichen Verlauf nimmt die Verpackung der Krüge; nur fällt bei letzteren das Weichen selbstverständlich fort.

Die Flaschen und Krüge, haben auch die Kisten ihren Entwicklungsengang. Wirft man einen Blick auf das riesige Bretter- und Kistenlager, sieht man in den Versandräumen die Hunderttausende von etikettierten Flaschen, in den Höfen die Stöße von Flaschen aus den Geresheimer Glashüttenwerken, vormalig Ferdinand Heye, so begreift man, was es heißt, mit Hilfe einer Arbeiterschaft von 700 Köpfen ein Quantum von 3 Millionen Flaschen und Krügen jährlich auf den Markt zu werfen. Man versteht dann auch, daß der Verkaufsdraht in 10 000 Tonne-Ladungen bezogen, daß eine Dampfmaschine von 130 PS für den Betrieb, die Beleuchtung und Kraftübertragung erforderlich ist und daß das Korklager allein einen Wert von einer halben Million Mark repräsentiert. Danach mag der Leser das enorme Kapital berechnen, das hier engagiert ist!

Das im Besitz des Apollinaris-Brunnen befindliche Grundeigentum macht fast die Hälfte des zu Neuenahr gehörenden aus. Das Abgabegbiet aber umfaßt die ganze zivilisierte Welt. Es gibt auf ihr keinen Platz, wo Apollinaris-Wasser nicht zu haben wäre.

Bücherbesprechungen

Der Jahreszeiten, Blätter für Dichtung und Volkstum, herausgegeben von Dr. Ernst Wächter, sind eine nationale Monatschrift literarischen Gepräges. Der Inhalt der Zeitschrift bilden: Aufsätze allgemein nationalen, kulturgeschichtlichen, philosophischen und ästhetischen Inhalts mit besonderer Rücksicht auf deutsches und germanisches Volkstum im In- und Auslande, Erzählungen, dichterische Beiträge aller Art, Rätsel, ein reichhaltiges Beiblatt, Hinweile auf bedeutende Bücher. Unter der Überschrift „Germanisierung der Religion“ we den alle einschlägigen

Veröffentlichungen verfolgt. Die Beiträge behalten dauernden Wert, und die Zeitschrift eignet sich daher auch für Haus- und Familien-Bezugsbedingungen. „Die Jahreszeiten“ erscheinen am 15. jeden Monats. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich im deutschen und österr.-ungar. Postgebiet Mk. 2.—, im Westpostvereinsgebiet Mk. 2.75; jährlich: im deutschen und österr.-ungar. Postgebiet Mk. 8.—, im Westpostvereinsgebiet Mk. 11.—. Der Preis einzelner Hefen 80 Pf.; im Westpostvereinsgebiet Mk. 1.05. — „Die Jahreszeiten“ sind zu beziehen durch die Buchhandlungen des In- und Auslandes, die Postanstalten oder unter Kreuzband durch den Verlag der Deutschen Kanzlei, Berlin SW. 11, Papestr. 9. — Probehefte kostenfrei. — Alle Sendungen, den Inhalt betreffend, wolle man richten an Herrn Dr. Ernst Wächter, Weimar; unverlangten Handschriften ist Rückporto beizufügen.

Aus dem reichhaltigen Inhalt des I. Heftes des II. Jahrgangs führen wir an: Unsern Leuten, Deutschlands internationale Lage nach dem Marokkoshimpf (G.), Das Ergebnis des Marokko-Konkurrenz, Der Zusammenbruch (Tentonicus), Unser Mittelmeerpolitik, vor dem Stabmal des Ahnherrn (Ernst Wächter, Gedicht, Germanische Volksmeinung, Oberdiesfen — ein neues Land (Friedrich Kaminski), einige Gedanken zu der sogenannten katholischen Prätorität (Johannes Heering), Siegfrieds letzte Fahrt (Karl Robert Schmidt), Gedicht, Grillparzers Melusina (Dr. Ernst Wächter), Wilhelm Holzamer, ein Bild seines Strebens und seiner Kunst (Wilhelm Vennemann), Freilichtmuseen (Dr. Heinrich Pudor), Alte Kalender (Dr. Winterstein), Sinn und Ursprung des Namens Homer (Prof. Dr. Kaspar Stahl), Der Ort der Frühjahrsge, Gilbert (H. Ehr. Heinrich Meyer), Gedicht, Nebelung (H. Chr. Meyer), Gedicht, Der Großrichter (Hermann Friedrichs), Novelle.

Trowitsch's Damenkalender auf 1912 (65. Jahrgang). Mit literarischen Beiträgen von E. von Pantzen, Sophie von Sell, Johanna Thimm u. a., sowie einem Lichtdruck. Berlin, Trowitsch u. Sohn, Wilhelmstr. 29.

„Der Scherer.“ Herausgegeben von Ottokar Strauß von der March. Das 23. Heft behandelt die Bischofskonferenzen, den neuen Staatsbürger Ferdinand Burg, die Exerziten der Offiziere, Frau Solelli, den störrischen Eitel des Erzherzogs, die k. k. Mikroskopie, bestehend in neuen Drednoughts und mechanischen Schiffen mit argentinischem Fleisch — kurz alle hervorragenden Ereignisse der letzten Zeit in humoristisch-satirischen Beiträgen von Otto, Schwabwäcker, Helge, Grohauer, Herold, Diner-Blumendacht, Döschauert u. ff. Eine köstliche Erzählung von echt deutschem Humor bietet „Al Weidichla um Schweinschlachten und vom geitengen Herrn Amtmann“, das der Herausgeber dem Nachlaß des am 19. Nebelmond gestorbenen Heimatdichters Josef Schmid-Braunfels entnommen hat. — Das Heft ist wie gewöhnlich reich mit vorzüglichen Zeichnungen geschmückt. (von Weigler und Wub). Der „Scherer“ ist zum Betrage von 3 Kronen für ein Vierteljahr sowohl durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabaktrafik, wie auch durch die Verwaltung selbst, Wien 7., Neustiftgasse 78, zu beziehen.

Photo-Apparate

aus allen renom. Fabriken, streng 3. Orig.-Fab. Pr. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.) liefern Dr. Adolf Hefekiel & Co., Berlin W. 25, Sützowstraße 28. Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Radnahmepakete to leeseiter Baduna.

Eine Sendung von Prima Holländischen Cigarren

von der bekannten Firma van der Tak & Co., geeignet für Geschenke, ist eingetroffen.

M. CURMULIS.

Kaufschufftempel

fertigt an Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H. Dar'essalam.

Sendtte-Haus

— Upanga — ist vom 1. März d. S. zu vermieten. Zu erfragen bei Walter Schenk.

Per 1. März 1912 kleines möbl. Zimmer mit elektrischem Licht zu vermieten. Preis 25 Rp. per Monat.

HOTEL KAISERHOF DAR'ESSALAM

Fastnacht, den 20. Februar 1912. Grosses karnevalistisches Treiben in sämtlichen Räumen. — Ballmusik ausgeführt von der Askarikapelle der Kaiserlichen Schutztruppe. Anfang 8 1/2 Uhr.

Ein Segelboot

zu verkaufen. Einbaum mit europäischem Segel, Lufttanks auf den Auslegern und an den Seiten Segeltuchbespannung zum Verhüten von einschlagendem Wasser sowie mit sämtlichem Zubehör. Als Tourenboot sehr geeignet, drei Personen fassend.

Desebrock Ostafrikanische Eisenbahnges.

Buchhalter

oder Assistent mit Buchführung vertraut, sucht per sofort Plantage Enkenau, Soga.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Frankfurter „Henninger“-Bier
Neckasulmer Fahrradwerke
Nähmaschinen „Wheele & Wilson“

Wie

kann die Welt wissen
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnöhrenverengung Behaftete unschätzbar. Sener Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien ibestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres gegen Nachnahme.

Anfragen erbeten!

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
1751 Offerte für den Export.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schlosserei .: Klempnerei

empfehlen sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Lieferwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die
Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.
Unteragenten gesucht.

Staub- und wasserdichte Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene.
Reparaturen unter Garantie.
W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11
Dessauer Strasse 28-29

Telegraph-Adresse Ostafra

Zweigniederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika

übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Tillemilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd
à St. 75 Pf. bei
Breitshneider & Salsche.

MINERALWASSER-APPARATE

merk. ostl. Fabrik^{akt}
Kompl. Einrichtungen u. aller Zubehör.
Fordern Sie Katalog der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Feuchtsaft-presserei u. Eszenzenfabr. m. Dampftr.
Export nach all. Länd.
Verh. 12000 Apparate
„Mosblech“ i. Betrieb.

21 jähr. Bestehender 250000 Mk. Barverm., ferner viele hundert verm. Damen u. Deutschl., Österr., Ungarn, Russl. u. a. europ. Staat wünscht rasche Heirat. Herren, wenn a. ohne Verm., erhalten kostenlose Auskunft durch
L. Schlesinger, Berlin 14

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 1.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando :: ::

Daressalam

Ostafrikanische Gasthausgesellschaft

„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Seem. Gaert

Wismann-Hotel Saubere Zimmer
Inh.: M. Curmulis Elektr. Beleuchtung

Hotel und Restaurant „Fürstenthof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Arno

Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Bahn-Hotel Morogoro
Neumeyer.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe
Inhaber: Ewald Schaper.

Mombasa

Park-Hotel u. Bahnrestaurant
Inh.: Gg. Martienßen.

Der Treffpunkt der Deutschen in Mombasa.

Afrika-Hotel, Mombasa
Neuer Besitzer: Georg Heymann.

Berühmte Küche. Reine, luftige Zimmer.
Elektrisches Licht.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „OXUS“ wird von Zanzibar am 27. Febr., von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „ADOUR“ wird von Mombasa am 27. Febr., von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie glebt Billets nach **Laurenzo-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambohibé, Tuléar anlauft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam. 22]

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Guderin

für **Blutarme und Nervöse**

Mitbewährt und empfohlen von über 12000 Aerzten.
Idealste Kraftnahrung.
Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissenau.
Erhältlich in allen Apotheken.

Generaldépot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Greiner & Schäfer

Farmer, Iringa.

Kommission.

Spedition.

An- und Verkauf von Groß- und Kleinvieh.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze.

— Reelle und billige Bedienung. —

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

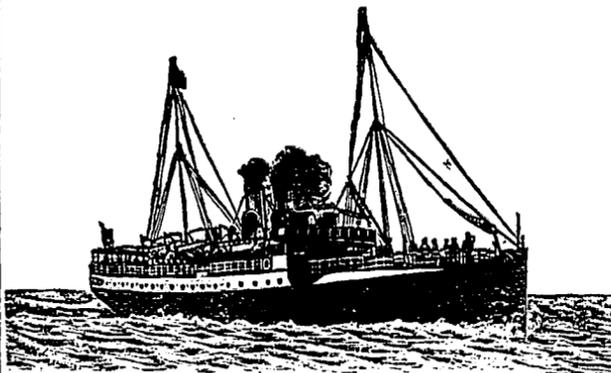
III. Preis, gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hofl.

1. Raubtierfallenhaus, Haynau i. Schl.

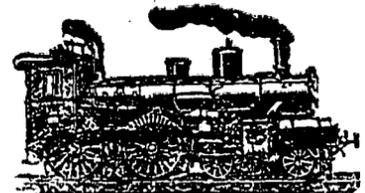
60 gold. Med.

9 Staatspr.



Spedition
Kommission
Versicherung
Lagerung

Vertretung in Tabora durch **A. Helfferich.**



EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No 38.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenvershiffungen

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten.
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weisbier • Braunbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend, sowie Tabora:

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.
Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.
271] Alleinige Importeure für Daressalam:
Anthön & Fließ.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

235.—250. Tausend.
Hohmanns Violin-Schule

umgearbeitet und erweitert von
ERNST HEIM.

Deutsche Ausgabe, Heft 1—5 je M. 1.—, cplt. M. 3.—, schön
u. stark in Halbleder geb. M. 4.—, in Leinen geb. M. 4.50.
Englische Ausgabe A practical Course of Instruction for
the Violin. Heft 1—5 je 13 d. cplt. sh 4/—, geb. 5/6 d.
Französische Ausgabe (Méthode de Violin pratique.) Heft
1—5 je fres. 1.50, cplt. fres. 5.—, geb. fres. 7.—.
Italienische Ausgabe Scuola pratica per Violin. Heft 1—5
je lire 1.50, lire 5.—, geb. lire 7.—.
Ausführliche Musikalien-Kataloge sowie illustr. Instrumenten-
verzeichnis kostenfrei.
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822.
Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

Gemüse-, Blumen- und Zierpalmen-Samen

frisch eingetroffen

Ludwig Thomas
Samen- u. Pflanzenhandlung
Mombo (Westusambara).

Max Littna

Inh. Paul Gerhard Fröse.

Spedition

Kommission

Das gut gehende Hotel mit Restaurations- und
Colonialwarenbetrieb des verstorbenen Gastwirts

Wenzel Hauck

in Kilwa ist mit Lager sowie sämtlichem Inventar
sofort an zahlungsfähigen Käufer abzugeben.

Reflektanten wollen sich an den unterzeichneten
Nachlassverwalter wenden.

Kilwa, im Februar 1912.

Röhl,

383]

Nachlassverwalter der Hauckschen Erben.

JUSSA DEWI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzhölzer aller Art aus
Simbouranga, Boritis Nr. 1, 2, 3, 4,
Makombamoyo, Majengo, Pau, Fitto
und Brennholz werden billigst
verkauft.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Rein-
liche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr
warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und
das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hie-
sigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Sch suche für ein massives Wohnhaus in Daressalam, ver-
sichert, als erste Hypothek, evtl. Teilhypotheken, 9% Verzinsung,

25 000 Rp.

Offerten bitte ich an mich zu senden.

Rechtsanwalt Dr. Oskar Hofmann.

Wirtschaftliche Vereinigung von Daressalam und Hinterland.

Generalversammlung

am Freitag, den 1. März 1912 im Hotel Kaiserhof.

Tagesordnung:

I. Vorstandswahl.
II. Handelskommern.

III. Bezirksratswahlen.
IV. Allgemeines.

Ein fast neues

Jagd-Gewehr

Modell 98 ist mit Futteral
preiswert abzugeben.

Näheres Hotel Burger.

Bekanntmachung.

Forderungen bezw. Zahlungen
zum Nachlass

W. Theiss

sind bis spätestens 16. März zu
richten an

Rudolph Richter
Nachlasspfleger.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt

test und gewissenhaft er-
ledigt.

Alle, die Sachen in ihrem
Besitz haben, welche zu dem
Nachlasse

D. S. Maratos

gehören, dem Nachlasse etwas
schuldig sind oder Forderun-
gen an den Nachlass haben,
bitte ich, davon den Unter-
zeichneten benachrichtigen zu
wollen.

H. N. de Wilde,
Nachlasspfleger.

Erfahrener

Arbeiter - Anwerber

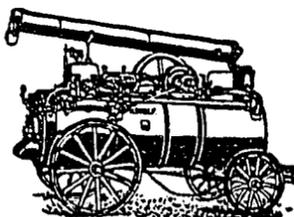
sucht Auftrag zu den günstig-
sten Bedingungen.

Offerten unter R. P. an
die Expedition dieses Blattes.

Brüssel u. Buenos Aires 1910: 3 Grands Prix

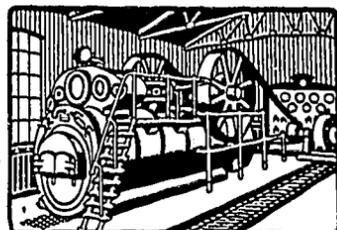
R. WOLF Magdeburg-Buckau (Deutschland.)

Fahrbare und feststehende Sattldampf- und Patent-



Heißdampf- Lokomobilen

mit ventilloser
Präzisionssteuerung.



Originalbauart Wolf
Betriebsmaschinen von höchster Voll-
endung und Wirtschaftlichkeit für

koloniale Verwendungszwecke

Gesamterzeugung über 800 000 PS.